



Nummer

265.

W i t t e n b e r g ,

5. November 1817.

Der 31ste des Weinmonds 1817 zu Wittenberg.

Von
Adolf Emmerich Kroneidler. *)

„Nein, Bruder Philipp, nein, durchaus nicht anders!“

So sagte Luther zu Melanchthon, der gen Wittenberg, zu sanft'gen ihn, gekommen.
„Du bist mir allzuweich. So geht es nicht.
„Hier thut's nicht Sanftmuth, Freund! Der Ab-
lasskrämer

„gibt Ablass noch, den Hochaltar zu plündern.
„Ich schreibe fort an meinen Thesibus.
„Auch sie vertheid'gen werd' ich, will es Gott.
„Ja, ja, mein Brüderlein! Es mag der Teufel
„des Teufels werden! Eine feste Burg
„ist unser Gott!“ — So schrieb er muthig fort.

Und es ist der Scheidetag des Weinmonds,
und Melanchthon eilt mit bangem Herzen
in der hohen Kirche heil'gen Raum.
Vor das Bild der Mutter Gottes kniet er,
das im Arme hält den ew'gen Sohn.
Und durch farbenreiche Kirchenfenster
scheint der Mittagstral auf Christus Haupt,
höher noch das Heilige verklärend.

„Ja, Du bist mein Trost, mein Heiland,“ ruft
fromm, der sanfte Philipp, „ja, du bist es!
„Das Gebot der Liebe gabst du, Herr.

*) Dieser Verfasser bittet die gütigen Leser um Befassung zweier Eigenheiten, nämlich 1) daß er seine Verszeilen auch mit kleinen Buchstaben anfangen, und 2) in zusammengesetzten Wörtern zuweilen eins jener, den Wohlklang oft störenden, kleinen s weglassen dürfe. — Er bittet um die Vergünstigung nur so lange, bis er etwa ihre Rechtfertigung versucht haben wird.

„O! Dich lieben und den ew'gen Vater
„und die Theuren, so wir Eltern grüßen,
„und der biederen Geschwister Kor
„und der Völker, ja der Feinde, Schaaren
„und den Kleinsten selbst des kleinsten Volks —
„Herr, das bleib' uns heil'ge Pflicht allstets! —
„Ich auch liebe treu sie; doch vor allen
„in der Brüder Kreisen lieb' ich Luther'n,
„ihn, den kühnen, muntern, kraftbegabten
„Tieferforscher. — Ach! ihn leite, Herr,
„daß ihn nicht sein Eifer allzurast
„reiß' empor, daß nie er Brudersplichten,
„Sohnesplichten nie vergesse, daß
„nie, auch willenlos, dem schönen Eifer,
„Staatenheil zu schonen, er entsage!
„Traun! sein Vorsatz ist so redlich rein;
„doch der Mißbrauch kränkt ihn allzutief.
„Ach! der Sanftmuth wundervollen Balsam —
„träuf' o Herr, ihm nun ins Feuerherz!
„Lenke Luther's Kiel, auf daß er nicht,
„um ein Gift zu tödten, andres wecke! —
„Ach! es ist so lieblich, unter Einem
„hehren Haupt, als liebevollen Vater,
„sich als Kinder, sammeln, unter ihm,
„welcher sitzt auf Peter's heil'gen Stuhle.

„Trennt von seiner schon getrennten Schaar
„neu sich auch die zweite, gleich der ersten;
„o! die Heerde, Christus . . . ! Tief betrauern
„müßten es die Frommen Deines Namens.
„Das auch will — Du weißt es — Luther nicht.
„Nein, dem röm'schen Vater ist er treu;
„nur des Mißbrauchs Ranken will er fernen,
„und demüthig in den Schatten wohnen
„jenes hohen Baum's der heil'gen Kirche.
„Aber o! mein Inn'res ahnt: ein Sturm